

Gold- und Rohstoffanleger kommen sich derzeit vor wie im "falschen Film"!

12.05.2017 | [Sascha Opel](#)

Zu Beginn zeigen wir bewusst den Bitcoin-Chart in USD:



So sieht eine Währung aus, die in begrenztem Maße vorhanden ist (wie Gold). So sieht eine Währung aus, die nicht per Knopfdruck beliebig reproduzierbar ist (wie Gold). So sieht allerdings auch eine Währung aus, die nicht am Terminmarkt manipuliert werden kann (wie Gold). So sieht also eine Währung aus, die (noch) nicht von den Zentralbanken als Gefahr angesehen wird. So müsste angesichts der anwachsenden globalen Schuldenberge und Geldmengen auch der Kursverlauf von Gold aussehen!

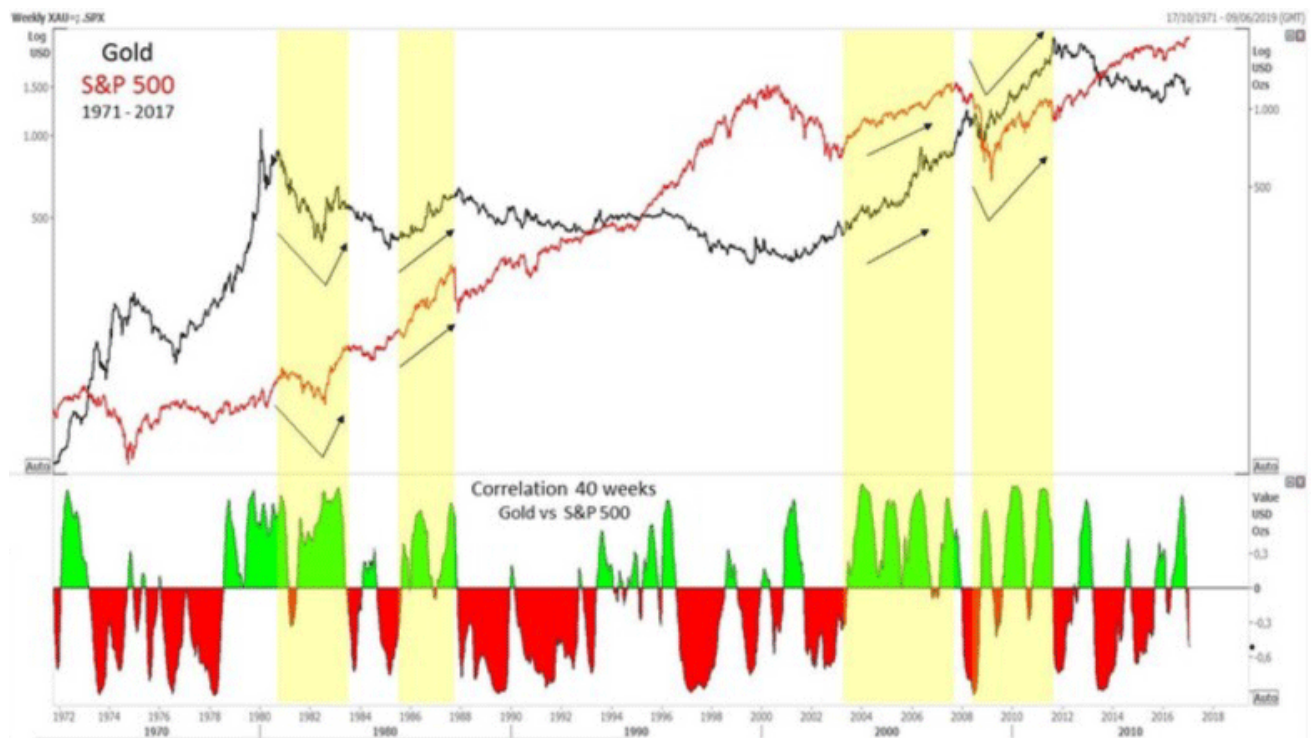
Je weiter Aktien-, Immobilien und andere Assets steigen, desto günstiger wird in Relation Gold

So ziemlich jede Anlageklasse wird von der jahrelangen Gelddruckorgie befeuert, ob Aktien (DAX, S&P500 auf Allzeithoch), Immobilien in den deutschen "Big Seven" (Berlin, München, Hamburg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Stuttgart) und anderen globalen "Hot Spots" wie San Francisco, Sydney oder Hong Kong, ob Kryptowährungen wie Bitcoin, Ethereum, Ripple oder Litecoin, die einen Hype sondergleichen erleben, oder eben Kunstwerke oder Oldtimer und andere, nicht beliebig reproduzierbare Waren.

Nur an Gold, der einzig "echten" globalen Währung und der klassischen Anlageklasse, die bei einer globalen Geldvermehrung deutlich profitieren müsste, geht der Hype vorüber. Woran liegt es, dass der Goldpreis inzwischen nicht mehr mit der rasant steigenden, globalen Geld- und Schuldenmenge zu korrelieren scheint? Vermutlich kommt es darauf an, welchen Zeitraum man betrachtet.

Seit Beginn der 70er Jahren (seit der Entkoppelung von US-Dollar und Gold, also seit Ende des Goldstandards durch US-Präsident Nixon) bis heute sind sowohl die Aktienkurse als auch der Gold deutlich gestiegen. Langfristig gibt es also eine eindeutig positive Korrelation zwischen beiden. Diese Entwicklung entsteht durch das ungedeckte Papiergeldsystem, in dem wir leben.

In ihm werden alle Preise inflationiert, also Aktien und Immobilien genauso wie Gold. In kürzeren Zeitabständen muss man dagegen differenzieren und es kann sich jeweils auch eine negative Korrelation ausbilden, also dass Aktien steigen und Gold fällt - oder umgekehrt. In so einer Phase (unten in rot) schein wir uns aktuell zu befinden.



Betrachtet man nur diese kurzfristigen Bewegungen, zieht man in der Regel jedoch keine sinnvollen Anlageentscheidungen. Genau so wenig wie man sein Haus gleich verkauft, weil die Immobilienpreise fallen, tauscht man auch seine Goldwährung nicht, wenn der Wechselkurs zum Euro oder Dollar zwischendurch negativ verläuft. Und damit sind wir beim Punkt.

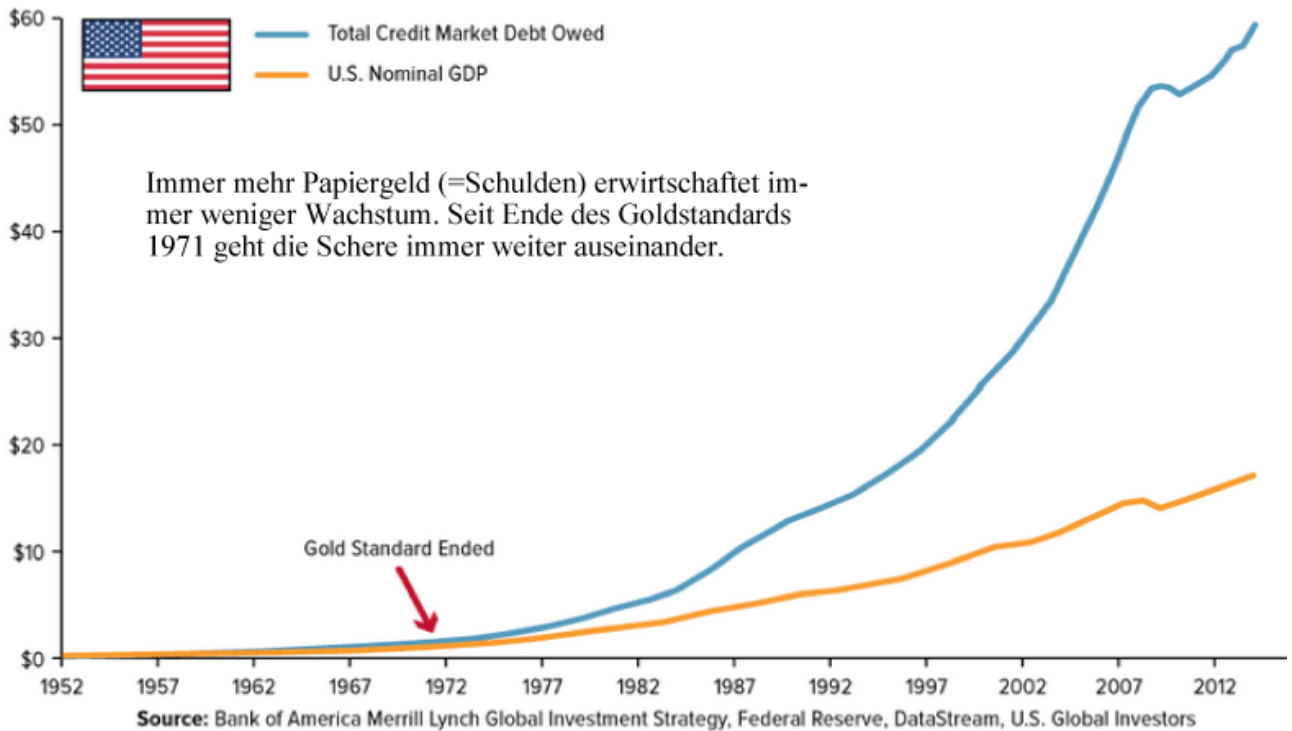
Wer Rohstoffraketen.de schon länger liebt, der weiß, dass Gold vor allem eine Währung ist. Vielen Anlegern, die sich neu mit der Materie beschäftigen, ist dies nicht klar. Gold ist Geld, sonst nichts. Dieser berühmte Spruch von J.P. Morgan gilt auch heute noch. Man könnte hinzufügen: "Gold ist Geld, alles andere ist Kredit." Gold ist jedoch die einzige Währung mit Versicherungscharakter. Denn im Gegensatz zu anderen Währungen hat Gold kein Ausfallrisiko, da es kein Gläubiger/Schuldner-Verhältnis gibt.

Anscheinend war vor allem die Frankreich-Wahl ein Auslöser, um die Versicherungsprämie für dieses nicht vorhandene Ausfallrisiko günstiger zu machen. Langfristig ist dies vermutlich wieder nur eine Momentaufnahme. Denn die Tatsache, dass das globale Verschuldungsproblem entweder über eine Inflationierung "gelöst" werden muss, oder über einen "Haircut" bei den Staatsanleihen und/oder den globalen Vermögenswerten auf der anderen Seite der Bilanz, ist klar.

Der Ablauf der kommenden Jahre dürfte für Goldanleger eine holprige Strecke werden, an deren Ende jedoch vermutlich ein Hype auf neue Allzeithochs in allen Papiergeldwährungen stehen wird (am Ende in USD und Schweizer Franken).

Runaway Debt in the U.S. Beats GDP Growth

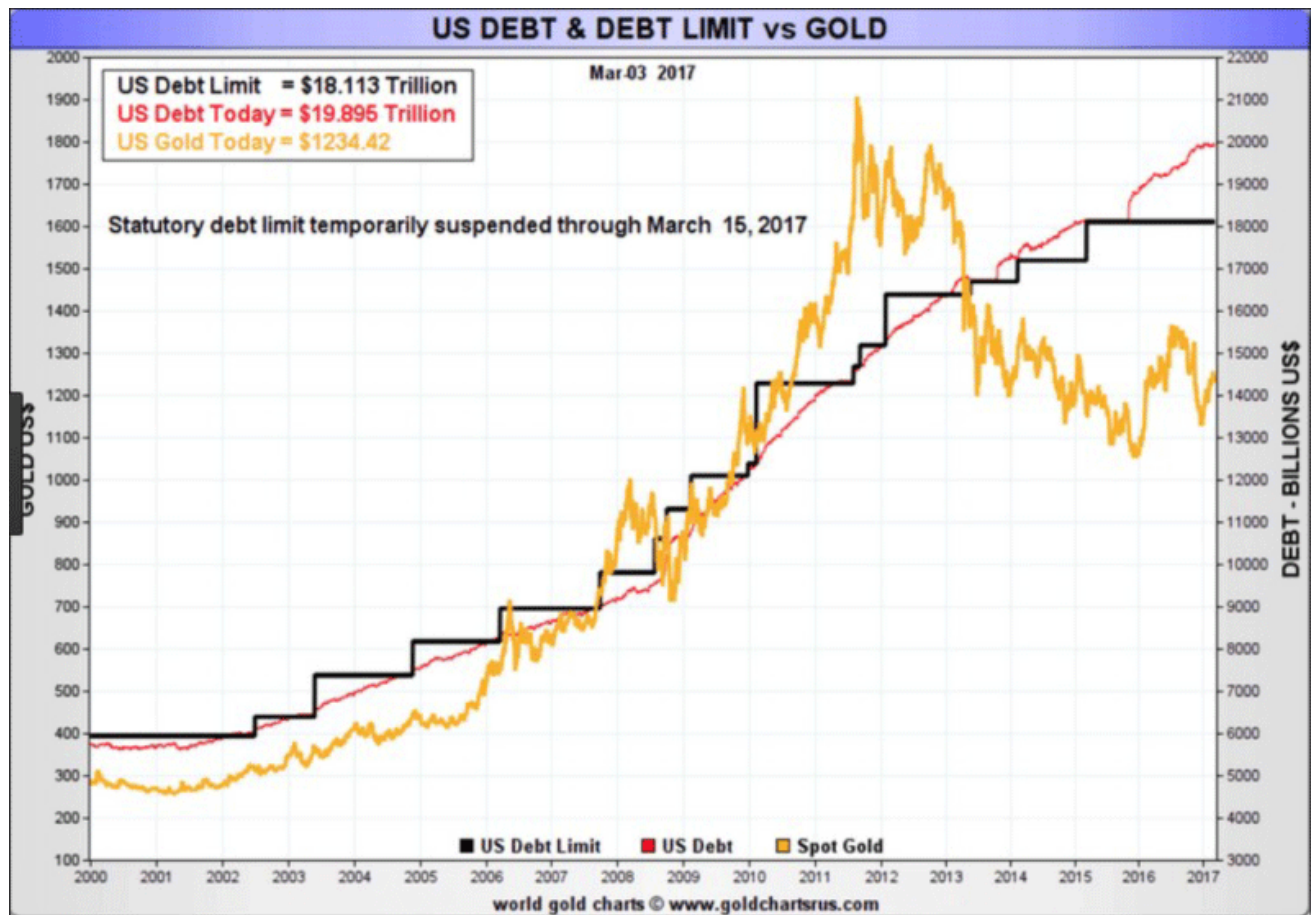
In Trillions of Dollars



Denn: Gold muss für die Masse der Anleger einen möglichst unattraktiven Eindruck hinterlassen. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die Zentralbanken alles tun werden, um den Goldpreisanstieg immer wieder zu bremsen.

Gold ist der Feind der Zentralbanken, da es der Feind ihres ungedeckten Papiergeldes ist

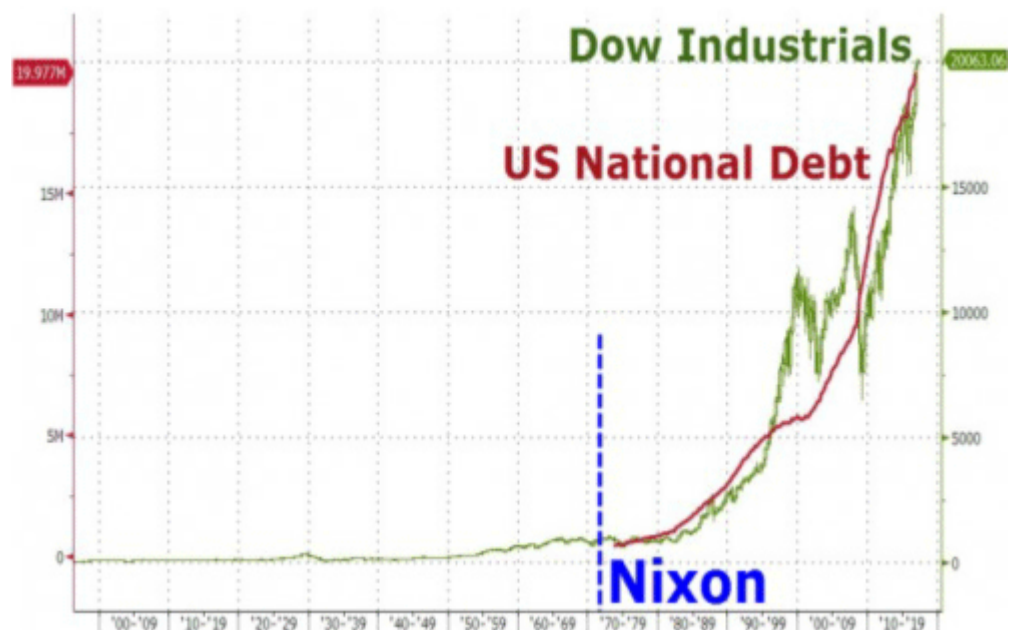
Ein stark steigender Goldpreis impliziert sinkendes Vertrauen in den (ungedekten) Papiergeldwert. Dass man dem hypeartigen Anstieg von Kryptowährungen wie Bitcoin dagegen in den Zentralbanken (noch) keine allzu große Aufmerksamkeit schenkt, liegt in der vergleichsweise geringen Größe des Bitcoin-Marktes (bei 1.600 USD sind es gerade einmal knapp 30 Mrd. USD, die alle Bitcoins wert sind; der Wert aller Ethereum beläuft sich auf 8 Mrd. USD).



Im Gegensatz zu anderen Assetklassen, auf die es keine Derivate und Terminmärkte gibt, ist eine Manipulation beim Goldmarkt jedoch leicht möglich. In den letzten 12 Jahren gab es mehrfach manipulative Eingriffe in den Goldmarkt. Dazu muss man auch kein Verschwörungstheoretiker sein, denn die Fakten (und bereits verurteilten Fälle der Goldpreis-Marktmanipulation) sprechen eine eindeutige Sprache.

Die aktuelle Schwäche von Gold hängt unserer Meinung nach nicht nur am Fall der sinkenden "Versicherungsprämie" nach der Frankreich-Wahl. Wir gehen auch einem neuen Zinsexperiment entgegen, welches (zunächst) negativ auf Gold wirkt. Bislang drückten die Zentralbanken den Zins auf oder unter die Nulllinie, was den Realzins nach Abzug der Inflationsrate deutlich ins Negative beförderte.

Nach den ersten Zinsschritten der FED ist relativ klar, dass der künftige Kurs der Notenbanken (EZB vermutlich mit Verzögerung) so aussehen wird, dass man wieder einen nominal höheren Zinssatz zulassen wird. Dies wird eine deutliche Erhöhung der Inflation nach sich ziehen, so dass der Realzins (=Nominalzins minus Inflation) immer noch negativ sein wird.



Klar ist aber auch, dass der Banken- und Finanzsektor mit den Nullzinsen nicht überleben kann, so dass diese neue Zinspolitik zur Rettung des Bankensystems "alternativlos" ist (um es im Merkel-Neusprech auszudrücken). Für Anleger, die ungedecktes Geld und festverzinsliche Titel halten, ist das natürlich kein Grund zur Entwarnung. Allerdings ist auch ein Auseinanderbrechen des Euro inzwischen weniger Wahrscheinlich geworden, was Gold in Euro auch in den letzten Wochen schwerer belastete als in anderen Währungen.

Wie schon mehrfach in den letzten Wochen geschrieben: Zunächst wird die neue französische Regierung (egal, wer die Parlamentswahlen in wenigen Wochen gewinnt) von Deutschland fordern, dass es von der strikten Sparpolitik abrückt, die den Südländern ja angeblich "die Luft zum Atmen" nimmt. Sprich, die Maastricht-Kriterien, die den Euro "so fest wie die D-Mark" machen sollten, werden endgültig beerdigt. Damit wird der Euro endgültig zur Lira, also "lirarisiert".

Insbesondere dann, wenn auch noch Eurobonds und ein Europäisches Finanzministerium (wie eine der Macron-Forderungen lautet) eingeführt werden. Insgesamt wird es also, wie von uns prognostiziert, stark in Richtung Integration der Euroländer und Abschaffung der Souveränität der einzelnen Staaten gehen. Der "Plan der fünf Präsidenten" (siehe Rohstoffraketen.de-Ausgabe 64/2017 vom 28. April 2017 nochmals!) wird nun sehr wahrscheinlich schnell umgesetzt!

Es ist völlig klar, dass Sparen in Geldwerten somit immer unattraktiver wird. Im Gegenteil: Das System ist so angelegt, dass der Erste der das Geld, welches ihm zur Verfügung steht, in Sachwerte (Aktien, Immobilien) überträgt, profitiert. Wir sind bereits mitten in dieser Phase, womöglich schon am heißlaufen bei einigen Assetklassen. Sollten irgendwann auch die Güterpreise des täglichen Lebens inflationiert werden (insbesondere wenn protektionistische Maßnahmen um sich greifen), dürfte der Realzins deutlicher ins Negative laufen.

Ob die Blase an den Assetmärkten früher oder später platzt, ist nicht die Frage. Es ist nur eine Frage, wann dies sein wird. Und hier erinnert uns das Verhalten des Goldpreises aktuell an 2008 vor dem Lehman-Crash am 15. September. Gold kam damals vorher unter Druck, obwohl sich bereits im Sommer 2007 die Anzeichen verdichteten, dass die US-Immobilienblase vor dem Platzen steht (wir veröffentlichten damals eine Serie "Warnsignale an den Märkten").

Erste Warnsignale wie 2007 - dieses Mal aus Kanada

Auch heute gibt es erste Warnsignale, die niemand ernst zu nehmen scheint. So brach der Kurs des kanadischen Immobilienfinanziers Home Capital Group (Kanada HCG, Chart rechts) letzte Woche drastisch ein und verlor alleine letzten Mittwoch 67 Prozent. Grund war eine Gewinnwarnung, die mit der Meldung gekoppelt war, dass aufgrund schwindender Einlagen bei der Tochter Home Trust eine Kreditlinie von 2 Mrd. USD mit einem institutionellen Anleger vereinbart worden war.



Natürlich zieht man Vergleiche mit der Pleite von New Century Financial, die am Anfang der damaligen Immobilienkrise in den USA stand. Nachdem man am Dienstag bekannt gab, dass man einen Käufer für 1,5 Mrd. an Hypotheken gefunden habe, erholte sich der Kurs wieder. Trotzdem muss man diese Geschichte im Auge behalten.

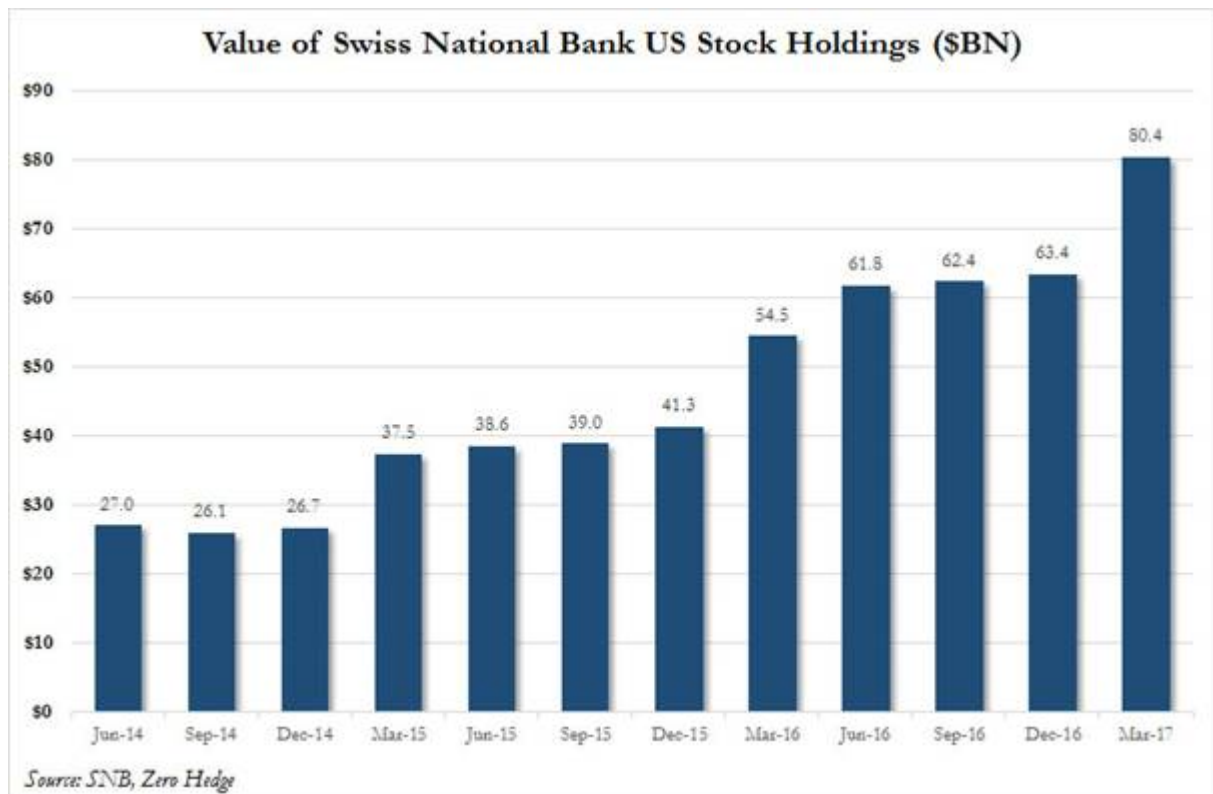
Um auf den Goldpreis zurückzukommen: Dieser fiel 2008 nach Lehman (nachdem er schon vor dem Crash schwächer war) zunächst ebenfalls deutlich (von über 1.000 auf 683 USD, Chart mit Pfeil), um danach aber als erste Anlageklasse neue Hochs zu markieren. Doch eines ist klar: Das jetzige Finanzsystem ist noch wesentlich mehr "aufgeblasen" als vor Lehman 2008. Alle wiegen sich bislang in Sicherheit, was an der niedrigsten Volatilität der Aktienkurse seit den 90er Jahren zeigt.



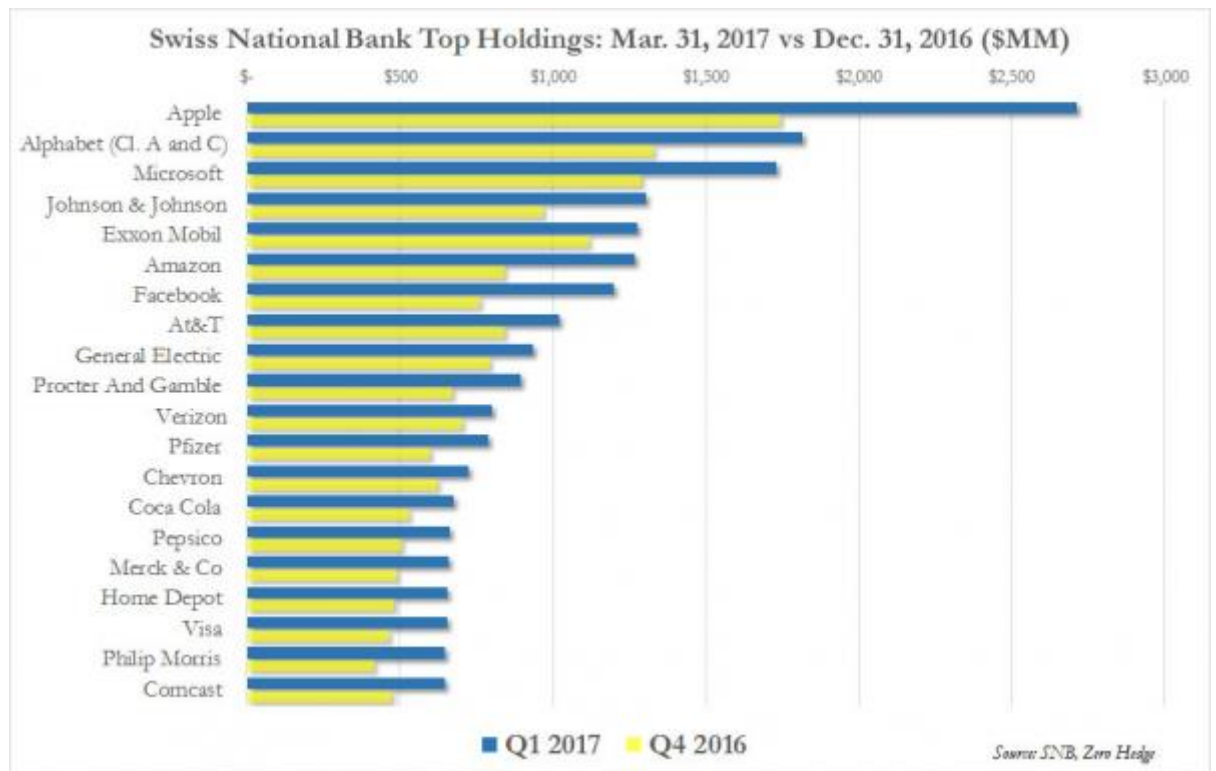
Warum kauft die SNB lieber Aktien statt Anleihen? Die Antwort könnte Anleihebesitzer verunsichern

Es scheint, als haben die Notenbanken alles im Griff, die Wirtschaft wächst und wenn die Aktienkurse nicht steigen, steht ja das "Plunge Protection Team" der Schweizer National Bank (SNB) bereit.

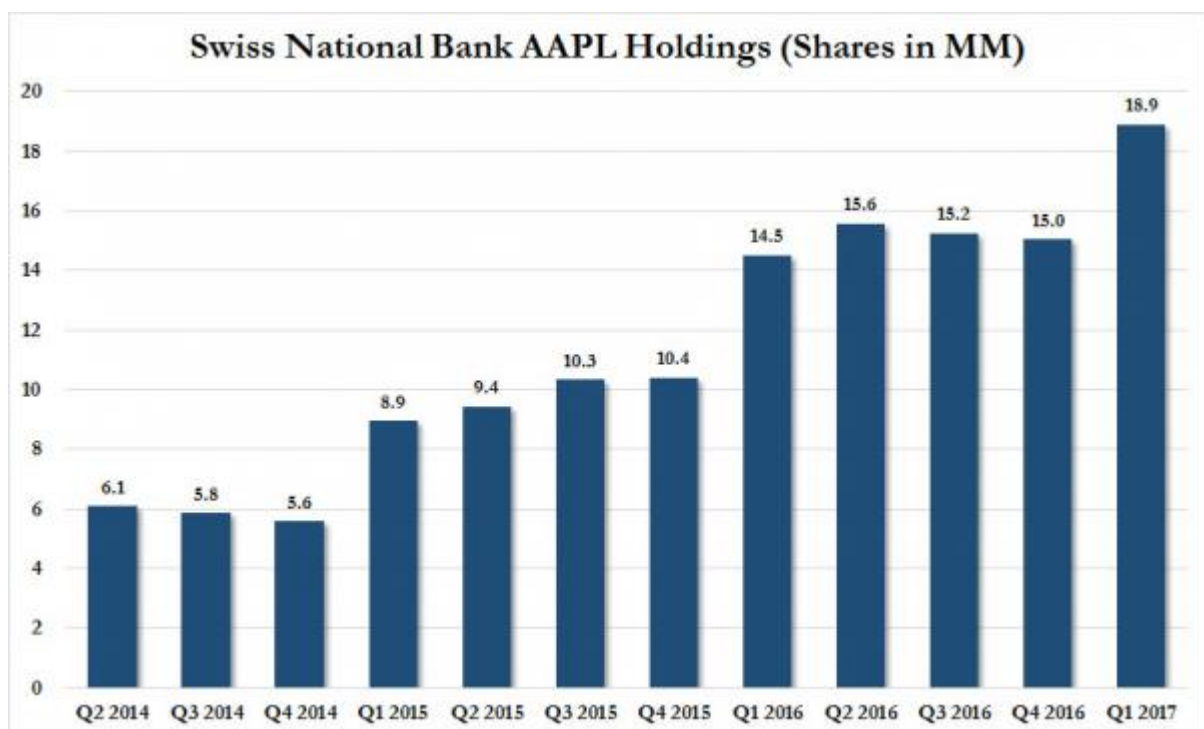
Wie im Update berichtet kauft diese seit geraumer Zeit in großem Stil US-Aktien mit frisch gedruckten Franken. Wohl gemerkt nicht wie Sie oder wir aus verdientem oder erspartem Geld, sondern mit GEDRUCKTEM GELD! Die Intension der SNB ist, dass man den Franken schwächen will, um der eigenen Wirtschaft zu helfen.



Nun kamen die neuesten Zahlen für das Ende des ersten Quartals. Demnach hält die SNB nun US-Aktien im Gegenwert von 80,4 Milliarden USD (Vorquartal: 63,4 Milliarden USD). Gekauft wurde die Elite der Blue Chips, von Apple, über Alphabet, Facebook, Johnson&Johnson über Coca Cola usw.



Alleine der Anteil an der größten Position Apple (= AAPL, Quelle: SNB bzw. Zero Hedge) stieg von 15 Millionen Aktien auf nunmehr 18,9 Millionen Aktien im Wert von circa 2,7 Milliarden USD. Die SNB verkommt damit langsam aber sicher zum Hedge Fund.



Ist das nicht eine wunderbare, schöne neue Welt? Man schafft Geld per Knopfdruck aus dem Nichts und kauft damit nach und nach die Elite der US-Unternehmen auf. Würden wir ehrlich gesagt auch gerne machen.

Die entscheidende Frage ist: Warum kauft die SNB keine US- oder Euro-Staatsanleihen, um den Franken zu schwächen? Warum kauft sie stattdessen lieber AKTIEN? Könnte es sein, dass sie diese als sicherer

ansieht, als ANLEIHEN?

Könnte es sein, dass die SNB lieber das Risiko in Kauf nimmt, in einem Aktiencrash temporäre Verluste zu erleiden, als dauerhafte Verluste bei einem "Haircut" bei den Staatsanleihen hinnehmen zu müssen?

Wenn es keinen "Haircut" bei den Staatsanleihen gibt, wäre auch eine Zinssenkung und/oder Laufzeitenverlängerung auf 50 oder mehr Jahre denkbar (siehe Griechenland), was ebenfalls einem "Haircut" gleichkommen würde. Sofern man die Aktien nicht verkauft, müsste man diese auch nicht abschreiben, während bei einem Haircut auf den Anleihen enorme Buchverluste drohen. Zudem kassiert man Dividenden statt (aktuell) Nullzins bei vielen Anleihen.

Wir können zwar nur mutmaßen, ob dies die Überlegungen sind, welche die SNB antreiben, aber so ganz unrealistisch dürften diese Vermutungen nicht sein. Dass Gold in diesem Umfeld nicht deutlich anzieht, sondern sogar unter Druck gerät, kann im Umkehrschluss an ähnlichen Markteingriffen (Manipulationen) der großen Player liegen. Fakt ist: Würde man Gold "von der Leine lassen", müsste dieses in Relation zur umlaufenden Geld- und Kreditmenge eher bei 2.000 USD je Unze stehen, als bei 1.200 USD.

© Redaktionsteam Rohstoffraketen.de / [Sicheres-Vermoegen.de](https://www.sicheres-vermoegen.de)

Quelle: Auszug aus der aktuellen Rohstoffraketen.de-Ausgabe 0510/2017

["Rohstoffraketen.de"](https://www.rohstoffraketen.de) - Der Börsenbrief für Rohstoffe, Explorer- und Minenaktien" erscheint einmal wöchentlich, 52x im Jahr. Fordern Sie schnell und unkompliziert unsere aktuelle Börsenbriefausgabe an.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/331466--Gold--und-Rohstoffanleger-kommen-sich-derzeit-vor-wie-im-falschen-Film.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).